

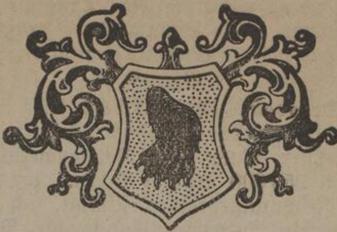
Pulsnitzer Wochenblatt

Verantwortlicher Redakteur: Pulsnitzer Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erchein: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — 1/2 monatlich M 7300.— bei freier Zustellung; bei Abholung 1/2 monatlich M 7000.—; durch die Post monatlich M 12000.— freibleibend.

Die sechsmal getragene Beitzelle (Roffe's Zeilenmesser 14) M 1200, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 1000. Amtliche Zeile M 3600 u. M 3000. Reklame M 2500. — Betraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Zuschlag. Bei späterer Zahlung müssen wir uns Umrechnung in den jeweiligen Tagespreis vorbehalten. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preiszuschlag in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und kleinste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrensdorf, Brenzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 865. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 86.

Sonnabend, den 21. Juli 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Milch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse vom 16. Juli 1923 (164 der Sächsischen Staatszeitung) werden im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle für den Milchkleinverkauf unmittelbar an den Verbraucher folgende Höchstpreise festgesetzt.

Für den Kleinverkauf von Milch durch die Molkereien und Milchhändler:

a) Vollmilch 3600 M je Liter,

b) Mager- oder Buttermilch 1800 " "

2. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher ab Gehöft:

a) Vollmilch 3340 M je Liter,

b) Mager- oder Buttermilch 1670 " "

3. Für den Kleinverkauf von Butter und Quark ab Gehöft oder Molkerei unmittelbar an die Verbraucher können die Rohhalter einen Zuschlag bis zu 10 % und die gewerblichen Molkereien einen solchen bis zu 15 %, zu den in § 5 Absatz 1 der Bekanntmachung vom 16. Juli 1923 für sie festgesetzten Höchstpreisen erheben.

Die Höchstpreisfestsetzungen gelten für den gesamten Bezirk der Amtshauptmannschaft einschließlich der Stadt Ramenz, aber ausschließlich der Stadt Pulsnitz und treten am 22. Juli 1923 in Kraft.

Ramenz, am 18. Juli 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Bezirksverband.

Mehl- und Brotpreise.

Infolge der ganz bedeutenden Erhöhung des Getreidepreises, der Kohlenpreise und des Lohnes müssen die Preise für das auf Marken abzugebende Mehl, Brot und Weibgebäck vom 22. Juli 1923 ab wie folgt festgesetzt werden:

1 Pfund Brot	1950 M
2 " "	3900 "
3 " "	5850 "
1 1900 Gramm Brot	7400 "
1 Pfund Roggenmehl im Kleinhandel	1800 "
1 Pfund Weizenmehl im Kleinhandel	2150 "
1 Semmel im Gewicht von 80 gr.	400 "

Ramenz, am 19. Juli 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Mehlbezug der Bäcker.

Die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft über die Regelung des Mehlbezuges im Erntejahr 1922/23 vom 27. Juli 1921 Ramenzener Tageblatt vom 29. Juli 1921 und vom 29. Juli 1922 erhält in Punkt 6, Sätze betr., folgende Fassung:

Jede Mühle hat ihre eigenen Säcke mit einem Anhänger zu versehen, der die laufende Nummer der Mühle trägt, aus der das Mehl geliefert wird.

Die Säcke werden nur dann durch die Mühle wieder abgeholt, wenn die nächste Lieferung durch dieselbe Mühle erfolgt.

Andernfalls sind die Säcke von dem Bäcker unverändert in denselben Zustande, wie er sie erhält, innerhalb von 5 Wochen frei Bahnstation des Müllers zurückzugeben.

Für Säcke, die der Mühle nicht innerhalb dieser Frist zurückgegeben werden, hat der Bäcker an den Müller eine Entschädigung zu zahlen, die

von der 6. Woche ab für den Tag und den Sack	20 M
" " " " " " " " " "	40 M

Für Säcke, die zu Beginn der 8. Woche noch nicht an die Mühle zurückgeliefert worden sind, ist eine Entschädigung von 350 M für den Sack und die Woche zu bezahlen. Ist die Rücklieferung der Säcke bis zum Ende der 8. Woche vom Bäcker an die Mühle noch nicht erfolgt, so wird auf Antrag der Vereinigten Mühlenwerke Königsbrück die weitere Belieferung des Bäckers mit Mehl eingestellt, bis die Rückgabe der Säcke und die Bezahlung der vorstehenden Vergebühren erfolgt ist.

Für Säcke, welche von dem Bäcker in beschädigten Zustande in die Mühle zurückgeliefert werden, ist eine mangels Einigung der Parteien durch die Amtshauptmannschaft festzusetzende Entschädigung zu bezahlen. Für Säcke, die überhaupt nicht zurückgeliefert werden können, weil ihr Verbleib sich nicht mehr feststellen läßt, und für unbrauchbar gemachte Säcke ist dem Müller eine Entschädigung von 27 500 M für das Stück zu bezahlen.

Zwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bestraft.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt sofort in Kraft: sie gilt auch für den Bezirk der Städte Ramenz und Pulsnitz.

Ramenz, am 18. Juli 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Wegeperrung.

Wegen Massenschütten und Walzarbeiten wird die Lichtenberger Straße — Filgel VII — innerhalb des Staatsforstreviers Röhrensdorf zwischen dem langen Filgel und der Lichtenberger Grenze vom 23. bis 31. Juli ds. Js. für den Fahrverkehr gesperrt. Reiter wird auf Filgel VI verwiesen.

Der Gutsvorsteher des Staatsforstreviers Röhrensdorf.

Auf Blatt 483 des Handelsregisters ist heute die Firma **Wäschefabrik Sagonia, Aktiengesellschaft, in Pulsnitz** und weiter folgendes eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist Fabrikation und Vertrieb von Wäsche aller Gattungen, der Erwerb von und die Beteiligung an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen, die Bildung von Interessengemeinschaften sowie die Aufnahme verwandter Fabrikations- und Handelszweige und die Errichtung von Zweigabteilungen innerhalb und außerhalb Deutschlands.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt einhundertfünfundzwanzig Millionen Mark.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. Juni 1923 festgesetzt.

Zu Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt:

- a) der Fabrikant Oswin Bernhard Gräfe in Pulsnitz,
- b) der Fabrikant Erik Willy Georg Rösche in Pulsnitz,
- c) der Fabrikant Josef Fuchs in Dresden.

Die Gesellschaft wird, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Oswin Bernhard Gräfe unter Nr. 1, ist solange er Vorstandsmitglied ist, zur Alleinvertretung und Alleinzeichnung berechtigt.

Aus dem Gesellschaftsvertrag wird folgendes bekanntgegeben:

Das Grundkapital der Gesellschaft ist eingeteilt in

- a) 10000 Stammaktien zum Nennbetrage von je 10 000 M.
- b) 2500 Vorzugsaktien zum Nennbetrage von je 10 000 M.

Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Die Vorzugsaktien sind mit dem sechsfachen Stimmrecht ausgestattet und gewähren eine Vorzugsdividende von sieben v. H.

Im Falle der Liquidation oder der Herabsetzung des Grundkapitals zum Zwecke der Rückzahlung erhalten die Vorzugsaktien aus der verteilbaren Masse den eingezahlten Betrag, bevor auf die Stammaktien etwas entfällt. Ferner erhalten die Vorzugsaktien, nachdem das gesamte Grundkapital erstattet sein wird, aus dem Ueberschuß des Liquidationserlöses bis zu 10 v. H. des Aktienbetrages vorweg vor den Stammaktien. Der Rest soll gleichmäßig unter die Vorzugsaktien und Stammaktien verteilt werden.

Der Vorstand besteht, je nach der Bestimmung des Aufsichtsrates, aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates hat das Recht der Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder und ihrer Stellvertreter. Der Aufsichtsrat hat das Recht, auch wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, einem Vorstandsmitgliede die Befugnis zu erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat oder Vorstand durch einmalige Bekanntmachung im deutschen Reichsanzeiger und im Dresdner Anzeiger. Die Bekanntmachung erfolgt mindestens 20 Tage vor dem anberaumten Termin.

Die sonstigen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Sie sind vom Vorstand in der Weise zu unterzeichnen, daß die Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift setzen.

Gründer sind:

1. Fabrikant Oswin Bernhard Gräfe in Pulsnitz,
2. Fabrikant Erik Willy Georg Rösche daselbst,
3. Bankdirektor Walter Fabian daselbst,
4. Fabrikant Otto Hopf in Dresden,
5. Fabrikant Hellmut Feilgenhauer daselbst
6. Fabrikant Josef Fuchs daselbst.

Sie haben sämtliche Aktien übernommen.

Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind:

1. Fabrikant Otto Hopf in Dresden,
2. Fabrikant Hellmut Feilgenhauer daselbst,
3. Bankdirektor Walter Fabian in Pulsnitz.

Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren kann bei dem unterzeichneten Gerichte, von dem Prüfungsberichte der Revisoren auch bei der Handelskammer Jittau Einsicht genommen werden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 19. Juli 1923.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Milch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse vom 16. Juli 1923 wird im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle Pulsnitz für den Milchkleinverkauf unmittelbar an den Verbraucher folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Für den Kleinverkauf von Milch durch den Milchhändler:

Vollmilch 3600 M je Liter

2. Für den Kleinverkauf von Butter und Quark durch den Milchhändler:

a) Butter 43350 M je Pfund

b) Quark mit höchstens 75 % Wassergehalt 6900 M " "

3. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Erzeuger unmittelbar an die Verbraucher ab Gehöft:

Vollmilch 3340 M je Liter

Mager- oder Buttermilch 1670 M " "

4. Für den Kleinverkauf von Butter und Quark durch die Erzeuger unmittelbar an Verbraucher ab Gehöft:

a) Butter 35200 M je Pfund

b) Quark mit höchstens 75 % Wassergehalt 5500 M " "

Die Höchstpreise gelten für den Bezirk der Stadt Pulsnitz und treten am 22. Juli 1923 in Kraft.

Pulsnitz, den 22. Juli 1923.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Das Goldzollaufgeld beträgt für die Zeit vom 25. bis einschließlich 31. Juli 4 139 900 v. S.

Die Reichsregierung wendet sich in scharfen Worten gegen die Presseerörterungen über angeblich drohenden Bürgerkrieg und erklärt, daß jeder Versuch gegen die Ruhe und Ordnung rücksichtslos unterdrückt werden würde.

Heute findet eine Konferenz des Reichsbankdirektoriums mit Vertretern der Banken statt, in der über eine eventuelle Einstellung der Wechselkontierung durch die Reichsbank beraten werden soll.

Die schwebende Schuld des deutschen Reiches stieg in der ersten Woche des Monats Juli um 6 115 975 700 000 Mark auf 28 135 598 577 000 Mark.

Die verlängerte Grenzsperrung bedeutet für die Geschäftswelt sowie für die Industrie den Ruin.

Die Auswanderung aus Deutschland hat im letzten halben Jahr erheblich zugenommen, und bei den heutigen schweren Zeiten gibt es ja mancherlei Gründe dafür.

Der Papst hat für die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft durch Vermittlung des Kölner Erzbischofs 100 000 Lire überwiesen.

Die Schulden Englands an Amerika betragen am 31. März 1923 ungefähr 610 Millionen Pfund Sterling.

Das englische Parlamentsmitglied Patrick Hastings ist nach Deutschland abgereist, um die Verteidigung gefangener Deutscher vor spanischen Kriegsgerichten zu übernehmen.

Im Unterhause erklärte Baldwin, daß am 1. Juli der englische Mannschaftsbestand im Rheinland 477 Offiziere und 8221 Mann betragen habe, die Mannschaft der Rheinflotte mit einbegriffen. Die Kosten der Rheinarmee belaufen sich bis heute auf 1 600 000 Pfund und seien durch die 26prozentige Ausfuhrabgabe auf deutsche Waren mehr als eingedeckt.

Die japanischen Blätter drücken Unruhe über die geplante Gründung einer englischen Flottenbasis in Singapur aus und erklären, dieser Plan scheine Mangel an Vertrauen zu dem Washingtoner Marineabkommen zu bedeuten.

Die Unterzeichnung des Lausanner Friedens ist auf den 24. Juli festgesetzt worden.

Die 87jährige frühere Kaiserin von Mexiko, Charlotte, liegt im Sterben.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Das Marienschützen 1923) steht vor der Tür; es soll abgehalten werden am 29., 30. und 31. Juli — 456 Jahre besteht die Schützen-gesellschaft und mit ihr das Jägerkorps, und ebenso lange haben diese Corporationen ihr Pfingsten und ihr Marienschützen abgehalten. Jubel und Frohsinn war die Lösung in alten wie in neueren Jahren bei diesen Festen, von Stadt und Land kamen sie, um sich am Feste zu beteiligen und dem Auszug des Jägerkorps beiwohnen zu können. — Die Zeiten haben sich geändert, aber die Jäger werden sich treu bleiben. — An sächs. Regierungskreise scheint man bemüht zu sein, diese alten Volksfeste allmählich verschwinden zu lassen. Zunächst hat der Minister des Innern eine Verordnung erlassen, nach der sämtliches Waffentragen (auch die Gewehrtruppen sind abzugeben) den Schützenvereinen verboten wird. — Doch wir wollen an unsern Fest festhalten. Verbietet man uns die Waffen, dann lassen wir sie, wenn auch schweren Herzens zu Hause, aber unsere Auszüge werden trotzdem stattfinden. — Unser Marienschützen soll noch eine Erweiterung erfahren und immermehr sich zu einem Volksfest gestalten. Man hat sich mit den Gesangsvereinen, Turnern, Radfahrern in Verbindung gesetzt, die ihre Beteiligung zugesagt haben. Am Montag Nachmittag werden Turner und Radfahrer und am Abend die Gesangsvereine das Fest beleben helfen. Am Dienstag wollen sich Kinder im Alter von 8—14 Jahre in unsern Auszug mit einreihen, um ihnen dann auf dem Festplatze einige vergnügte Stunden zu bereiten. Kinder, die sich daran beteiligen wollen, sollen sich melden bei: Vindenkrenz, Runze, Arthur Grewitz. Junge Damen sind als Helferinnen sehr erwünscht.

(Die Mütterberatung in Dhorn) findet am Dienstag, den 24. Juli nachm. 2 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Oberlichtenau. (Walbgottesdienst.) Am Sonntag, den 15. d. M. vormittags 1/9 Uhr veranstaltete bei prachtvollem Wetter unsere Kirchengemeinde einen Walbgottesdienst, in dem von Herrn Freiherr Grote bereitwillig zur Verfügung gestellten schönen Park. Dieser Gottesdienst wurde durch die Herren des gut geleiteten Dhorner Posaunenchores mit dem Chorale „Dies ist der Tag des Herrn“ eröffnet. Als dann trug der Damenchor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kantor Spannaus, das vortrefflich wirkende „Niederländische Dantgebet“ vor. Hierauf erfolgte unter Begleitung des Posaunenchores der allgemeine Gesang. Die von Herrn Pfarrer Höpne gut gewählte Predigt, welche sich aus dem Psalm 19 auf zwei Bücher, Natur und Bibel gründete, fand bei der sehr gut besuchten Veranstaltung reiches Verständnis und Befriedigung. Allen Mitwirkenden sei hiermit herzlich gedankt und möchten sich derartige Veranstaltungen öfters wiederholen.

Bretznig. (Durch den Genuß von unreifen Stachelbeeren) ist am Mittwoch früh das im 4. Lebensjahre stehende Söhnchen des Färbereiarbeiters Rödig verstorben.

Ottendorf-Drilla. (Diebstahl.) In der Nacht zum 19. dieses Monats wurden einer hiesigen Möbelfabrik vom Holzplatz Bretter gestohlen. Durch Singeziehung des Radeberger Spürhundes Waldow wurden die Bretter bei einem hiesigen Gutsbesitzer G. vorgefunden. Bei diesem wurden nach einer sofort vorgenommenen Durchsuchung für mehrere Millionen Mark Bretter beschlagnahmt, welche er nach und nach gestohlen hatte.

Zittau. (Eh rung des Oberbürgermeisters Dr. Rühl.) Am Donnerstag hielt der Verein der Deutschen Demokratischen Partei für Zittau und Umgegend eine erweiterte Vorstandssitzung ab. Der demnächst von Zittau scheidende Oberbürgermeister Dr. Rühl gab in großen Zügen einen Überblick über die gegenwärtige politische Lage. Der Vorsitzende des Vereins, Stadtverordneter Oberlehrer Pfug, richtete Worte höchster Anerkennung an den scheidenden Oberbürgermeister und würdigte seine Tätigkeit als demokratischer Führer. Die Versammlung trug Dr. Rühl sodann die vom engeren Vorstand einstimmig beschlossene Ehrenmitgliedschaft des Vereins an.

Dresden. (Eine sächsische Roggenwertanleihe.) Der Freistaat Sachsen legt mit Beginn nächster Woche eine Roggenwertanleihe im Betrage von 250 000 Zentner Roggen zur Zeichnung auf. Der Zeichnungspreis bestimmt sich nach der letzten amtlichen Durchschnittsnote für Roggen an der Dresdner Produktenbörse vor Beginn der Zeichnung mit einem Abschlage von 2 % als Erlaß für Stückzinsen und abgerundet auf volle 1000 Mark nach unten. Der genaue Zeichnungspreis wird noch bekannt gegeben werden. Die Anleihe ist erst vom Jahre 1928 an in längstens 50 Jahren rückzahlbar.

Dresden. (Protest der Dresdner Zigarrenhändler.) Der Verein Dresdner Zigarrenhändler beschloß in einer am Donnerstag abgehaltenen Mitgliederversammlung, zum Zeichen des Protestes gegen die ungeheure Belastung aller Tabakwaren durch die jetzige Besteuerung am 2. August die Geschäfte zu schließen.

Wilsdruff. (Die Damenuhr in der Ruh.) Beim Schlachten eines Kindes fand ein Fleischermeister in der Umgegend von Wilsdruff wohlhablichen in den Gedärmen eine Damenuhr. Der vormalige Besitzer des Kindes konnte feststellen, daß die Uhr seit sieben Jahren vermisst worden ist.

Leipzig, 20. Juli. (Zur Flucht Ehrhardts.) Die Hausjuchung bei dem Mithelfer Gök zu Leipzig-Stötteritz hat eine neue Strickleiter, schwarze Gesichtsmasken, Stahlhelme, eine Bandflage und eine Marineflagge zutage gefördert. In Hamburg ist ein Bekannter Ehrhardts, der Kaufmann Karl Ehrhardt, verhaftet worden. Er ist verdächtig, an der Flucht Ehrhardts beteiligt gewesen zu sein.

Leipzig. (Ein Strafverfahren gegen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“?) Wie die „Leipziger Volkszeitung“ hört, ist in der Ehrhardt-Angelegenheit gegen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ein Verfahren wegen Fluchtbegünstigung eingeleitet worden. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ brachten am Donnerstag dieser Woche eine Notiz, daß die Polizei die Wohnung des Autoführers in Leipzig-Stötteritz festgesetzt habe. Daran knüpfte das Blatt die Bemerkung, diese Wohnung werde polizeilich bewacht, was als eine Warnung an die Helfershelfer aufgefaßt w. rd.

isd. Dschag. (Hungertod.) Das „Rohweiner Tageblatt“ läßt sich aus Dschag melden: Hier verstarb die Konzertsängerin Hanne Döring im 33. Lebensjahre. Sie war die Tochter des verstorbenen Bürgerchullehrers Döring und in den musikalischen und gesangliebenden Kreisen sehr geschätzt. Im Leben des Alltags führte die verstorbene Künstlerin einen harten Kampf mit der wirtschaftlichen Not der Zeit. Sie ernährte sich notdürftig durch Klavierunterricht. Ihr erging es wie so vielen edel denkenden Menschen, die an unzureichender Ernährung zugrunde gehen, da es ihnen bei ihrer bescheidenen Denkart schwer ist, Gaben werklätiger Liebe anzunehmen, oft aber auch deshalb, weil sich solchen in vornehmer Zurückhaltung lebenden Damen kein Geber in der richtigen Weise zu nähern weiß. So teilte Hanne Döring das Schicksal mit vielen Gleichgestellten. — Die Not der Geistesarbeiter schreit zum Himmel.

Glauchau. (Unreife Mädchen) ab vor einigen Tagen in Oberneundorf der neun Jahre alte Schüler Arno Arug und trank daheim heißen Kaffee. Die schweren Folgen davon zeigten sich sehr bald, der bedauernswerte Knabe erkrankte und trotz aller ärztlichen Hilfe trat der Tod ein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli. (Die Zerlegung unserer Wirtschaftskraft.) Ueber die Lage auf dem Devisenmarkt machte der Direktor der Devisenabteilung der Deutschen Bank, Dr. Kaufmann, einem Mitarbeiter des „Berliner Lokal Anzeiger“ folgende Mitteilungen: Die Rettung Iana nur wie in Desterreich durch Gewährung einer internationalen Anleihe erreicht werden, wodurch wir für längere Zeit unseren Lebensmittel- und Rohstoffbedarf decken könnten, ohne Massen von Papiergeld auf den Markt zu werfen, solange aber die Finanzwelt der Ueberzeugung ist, daß die Franzosen ihr frevelhaftes Spiel bis zur Zerlegung Deutschlands fortsetzen werden, bringt uns jeder Kredit Rückschläge. Bei den Ländern liegt die Entscheidung. Sie werden sich aber sehr beeilen müssen, wenn nicht jede Hilfe zu spät kommen soll.

(Ein deutsches Memorandum) Times teilt mit, daß die englische Regierung nicht nur einen Antwortentwurf auf die deutsche Note sowie ein Begleit Schreiben vorbereitet, sondern auch noch ein Memorandum, das über gewisse Punkte des Entwurfes ausführliche erklärende Bemerkungen enthalten werde. Der Antwortentwurf sei noch nicht endgültig ausgearbeitet, es könne aber jetzt schon gesagt werden, daß diese Vorschläge solcher Natur seien, daß sie nicht von vornherein von einem Alliierten summarisch abgelehnt werden könnten. In politischen Kreisen herrsche das Gefühl, daß gegenwärtig bessere Aussichten für fruchtbare Unterhandlungen mit den Alliierten beständen, als vor einigen Tagen. Darüber, daß die Ruhraktion eine Gefahr gemessen sei, und daß die Reparationsfrage ohne Verzögerung gelöst werden müsse, bestehe vollständige Einigkeit innerhalb des englischen Kabinetts. Man hoffe noch immer, daß ein Kompromiß in der Ruhrfrage möglich ist, dadurch, daß Deutschland den passiven Widerstand gegen das Versprechen einer wesentlichen Aenderung des Besatzungsregimes einstellen würde, man legt sich aber Rechnung davon ab, daß ein Kompromiß immer schwieriger werde, je mehr Zeit vergehe, hauptsächlich in Anbetracht des Zunehmens der Arbeitslosigkeit an der Ruhr und der daraus folgenden Verbitterung der arbeitenden Bevölkerungsschicht. Die Zeitung erfährt außerdem, daß die deutsche Regierung ein Memorandum über die Garantien vorbereitet habe, dieses Memorandum werde in nächster Zeit an die englische Regierung abgehandelt werden.

England.

London, 20. Juli. (Heute abend Absendung des englischen Antwortentwurfes.) Der von dem englischen Kabinett heute abend gut geheißenen Antwortentwurf an Deutschland wird heute den Londoner Botenpostern der alliierten Regierungen und denen der Vereinigten Staaten und Japan übermittelt werden.

Frankreich.

Paris. („Frankreich muß auf alles gefaßt sein.“) Im Hinblick auf die bevorstehenden englisch-französischen Besprechungen meldet das „Journal“ aus gut unterrichteten Kreisen, daß doch Frankreich, falls diese ergebnislos verlaufen würden, gegen jede Maßnahme Englands schützen werde. Ohne Zweifel werde natürlich das Pariser Kabinett an nichts fehlen lassen, um zu einer Verständigung zu kommen. In dessen mußte man sich auf alles gefaßt machen und auch damit rechnen, daß England einem etwaigen Mißerfolg enttäuscht, erneut den Vorstoß gegen den französischen Franken unternehmen und die Rückzahlungen von Frankreich fordern werde. Frankreich sei allerdings fest entschlossen es auch auf Maßnahmen ankommen zu lassen, die ein etwaiges Sinken des Franken in Frankreich mit sich bringen würden.

Sachsen gegen die Reichsregierung.

Das Organ der sächsischen Staatsregierung, die „Sächsische Staatszeitung“, veröffentlicht anscheinend von Regierungsseite ausgehende Kommentare zur Erklärung der Reichsregierung über die innerpolitischen Gefahren in Deutschland und sagt u. a.: Niemand, der mit Aufmerksamkeit die Vorgänge im Innern Deutschlands in den letzten Monaten beobachtet hat, wird von der Erklärung der Reichsregierung befriedigt sein können. Allzuvielen, was über das Treiben der Geheimorganisationen allgemein bekannt wurde, gibt zu erster Sorge Anlaß und verpflichtet nunmehr auch zu Maßnahmen zum Schutze der Republik. Wenn auch die Erklärung der Reichsregierung, daß sie alle Machtmittel rücksichtslos einsetzen wird, um einen Anschlag gegen Bestand und Verfassung des Reichs niederzuwerfen, begrüßt werden kann, so muß doch ergänzend gefragt werden: Was ist bisher Ernsthaftes gegen die Verbrecher geschehen? Darauf kommt es an! Drohungen allein nützen gegen die Kontrevolutionäre wenig. Taten gebieten die Stunde! Hier aber stoßen wir auf den unüberwindlichen Punkt der gegenwärtigen Verhältnisse Deutschlands. Was geschieht gegen die separatistisch-antirepublikanischen Bestrebungen Bayerns? Auf diese Wunde am politischen Körper Deutschlands muß der Finger gelegt werden. Es ist deshalb bedauerlich, daß sich die Erklärung der Reichsregierung gerade in diesem wichtigsten Punkte völlig ausschweigt. — Die Aufmerksamkeit gegenüber Sachsen ist überflüssig. Das muß mit allem Nachdruck betont werden. Was von gewisser Seite über angebliche Verfassungsverstöße herketten behauptet wird, entbehrt jeder Begründung. Das hat erst jüngst wieder der sächsische Ministerpräsident im sächsischen Landtage festgestellt. Sachsen erwartet vom Reich, daß es Verfassungsverstöße bekämpft, wo sie vorhanden sind. Sachsen wird, da dies bisher nicht oder nur höchst unzulänglich geschehen konnte, seine Aufmerksamkeit und seine Maßnahmen auch in Zukunft auf den Schutz der Republik einstellen. Denn nicht dadurch können die tatsächlich vorhandenen Gefahren gemindert, nicht dadurch kann das Reich geschützt werden, daß man über die Gefahren schweigt, sondern dadurch, daß man ihrer eingedenk ist und sie durch entsprechende Maßnahmen von vorn herein bannit.

Aus aller Welt.

Breslau, 21. Juli. (Zu schweren Ausschreitungen der streikenden Metallarbeiter) kam es gestern in der vierten Nachmittagsstunde. Die streikenden Arbeiter versammelten sich zu Tausenden am Wapitzplatz und schlugen dort die Schaufenster Scheiben mehrerer Lebensmittel- und Getreidegeschäfte ein, worauf die Plünderung der Geschäfte begann. Besonders Kleidungsstücke, Schmalz und Margarine wurden geraubt. Zahlreiche Sipo-Männer

Fasten rüdten in Dastromwagen nach dem Wachtplatz und zerstreuten dort die Menge, die dann die Küche- straße herunterzog und u. a. in der Büttnerstraße in dem Kleidungsgeschäft von Adolf Kreuzberg sämt- liche großen Schaufenster einschlug. Von hier aus zogen die Streikenden nach dem Ring. Die meisten Geschäfte schlossen infolge der drohenden Lage ihre Türen. Am Außenplatz wurden die großen Spiegel- scheiben der Gewerbeausstellung zertrümmert und die Einrichtungen demoliert. Große Trupps von Strei- kenden zogen noch am späten Abend durch die Stadt.

Breslau, 21. Juli. (Zu den Teuerungs- räumen) wird noch berichtet, daß die Pländerungen einen viel größeren Umfang angenommen haben, als man zuerst annehmen durfte. Die Schießereien dauerten vom späten Nachmittag bis in die tiefen Nachstunden an, so daß die Schutzpolizei dauernd nach den Gefechts- stellen unterwegs waren und immer wieder Verhaf- tungen vornehmen mußte. Einzelne Geschäfte sind buchstäblich ausgeräumt worden. Bei der Säuberung der Straßen und Plätze soll es Tote gegeben haben. Bis zur Stunde waren jedoch Einzelheiten darüber nicht zu erfahren. Die größeren Lokalitäten der Stadt schloßen sich veranlaßt, ihre Lokalitäten zu schließen.

— (Eigenartige Wirkung eines Blitz- schlages.) Auf einem Sandgut in der Nähe von Tarent schlug der Blitz in den Kamin ein und drang dann ins Wohnzimmer, in dem gerade 12 Personen betm Essen saßen. Dort zertrümmerte er sämtliches Mobiliar, schmolz die Gießdecke, zerstückte die Teller und das Porzellan zu Pulver, zerhieb die Tür, fuhr durch diese hinaus ins Freie, wobei er auf der Hauschwelle einen Hund und eine Katze tötete. Keine der im Zimmer anwesenden Personen wurde verletzt.

München, 19. Juli. (Das Automobil Ehrhardts beschlagnahmt.) Die Münchener Volksgeldverwaltung teilte mit: Im Zusammenhange mit der Meldung über die Flucht Ehrhardts hat ein Teil der Presse die Notiz gebracht, daß zur Stunde der Flucht in der Nähe des Untersuchungsgefängnisses ein Kraftwagen mit der Nummer I M 5985 oder I M 6989 gehalten habe, welcher einige Tage vorher in einer Leipziger Reparaturwerkstatt, mit der Erfen- nungsnummer II A 3347 versehen, untergestellt war. Die hier angestellten Erhebungen haben ergeben, daß der Besitzer des Kraftwagens II A 3347 der in der Halbachstraße 9 wohnhafte Ingenieur Erich Tönjes am 16. Juli seinen reparaturbedürftigen Wagen in einer hiesigen Werkstatt zum Zwecke der Instand- setzung untergestellt hatte. Tönjes ist schon seit Mon- tag früh unbekanntem Aufenthalts. Der Wagen wurde vorläufig beschlagnahmt und sichergestellt.

Berlin, 20. Juli. (Die Jagd auf die Bis- markler.) Das Mitglied der Bismarck-Gruppe „Großadmiral von Tirpitz“ Bruno Achmed wurde am 11. Juli von einer Gruppe der kommunistischen Jugend überfallen. Es wurde ihm sein Bundes- weichen gestohlen. Dann wurde ihm mit Häuten ins Gesicht geschlagen. Unter dem Schutze von Polizei- beamten konnte der Überfallene seine Wohnung auf- suchen. An demselben Tage wurde der Bismarck- Angehörige Adolf Friedrich von dem Kommunisten Wegener und dem Kommunisten Stange überfallen. Friedrich schlug den Stange nieder und entriß ihm den Dolch. Beide Kommunisten wurden festgestellt.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Die Folgen der Grenzverlängerung.
Frankfurt a. M., 19. Juli. Die Verlängerung der Sperre um 10 Tage (unlaufsche Gerüchte be- haupten, daß sie nochmals verlängert werde) bringt, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Ludwigshafen meldet, für viele Geschäftsleute den Ruin. Verschiedene Geschäfte haben ihre Verkaufszeit erheblich eingeschränkt, da ihre Warenvorräte äußerst knapp sind und wegen der Brückensperre nicht nachgefüllt werden können. Eine Anzahl Verkaufsläden hat überhaupt geschlossen. In- folge des Rohlenmangels sind große Industriebetriebe gezwungen worden, ihre Betriebe zu schließen. Große Vorräte der letzten Ernte können nicht gedroschen werden, weil es an Maschinen und Kohlen fehlt.

Eine neue Bluttat der Belgier.
Aachen, 20. Juli. Von belgischen Posten sind zwei junge Deutsche erschossen worden, einer aus Aachen, der andere aus Mülheim.

Gnadengesuch für die zum Tode Verurteilten.
Der Gastwirt Max Fladt in Rehl hatte vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die bei einer Pontonübung im Rhein ins Wasser gefallen waren, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einige Tage nach dem Vorfall wurde Fladt durch den Delegierten der Rheinlandkommission, Oberst- leutnant Hoy in Rehl, und durch den Romanandanten des Brückentopfes Rehl, General Michel, Dant und Anerkennung ausgesprochen. Auf die Aufforderung des Delegierten, einen Wunsch zu äußern, erbat Fladt die Begnadigung der beiden zum Tode verurteilten Deutschen im Ruhrgebiet. Das hierauf auf Anraten des Generals Michel von Fladt gefertigte Gnaden- gesuch hat ersterer sofort an die zuständigen Stellen in Koblenz weitergegeben.

Verstärkte Lage in Bochum.

Gelsenkirchen, 20. Juli. Die Lage der Stadt Bochum hat sich dadurch verschärft, daß die Besatzungs- behörden die Straßenbahnsperrre, die bereits über Bochum bestand, auch auf das Stadtgebiet der Stadt Wattenfeldt ausgedehnt hat. Infolgedessen ist es nicht mehr möglich, von Gelsenkirchen die Stadt Bochum zu erreichen. Dieses macht sich auch in der Stadt Bochum mit Lebensmitteln bemerkbar, da Bochum auf die Zufuhr von Lebensmitteln aus Gelsenkirchen angewiesen ist. Bezeichnend für die Lebensmittel- versorgung der Städte des Ruhrgebietes sei die Er- klärung, die die Stadtverwaltung in der Stadtverordneten- versammlung abgab. Mit allem Nachdruck wurde betont, daß sich in fast allen Zweigen der Lebensmittelversorgung ein fühlbarer Mangel bemerkbar macht, ohne daß es möglich wäre, bei der Desorganisation der Verkehrs- mittel die Läger wieder nachzufüllen zu können. Die Hauptschuld daran tragen die Franzosen, die entgegen allen feierlichen Versprechungen beim Einmarsch keine Rücksicht auf die Lebensmittelbedürfnisse der Bevölkerung nahmen. Neben dem Transportmangel behindert auch die Schwierigkeit in der Beschaffung von Devisen die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln. Es müßte daher Sorge der Reichsbank sein, bei der Ver- teilung von Devisen die Ruhrstädte im hohen Maße zu berücksichtigen.

Die Besetzung des Bochumer Landgerichts.

Bochum, 20. Juli. Die Besetzung des Bochumer Landgerichtsgebäudes und der Staatsanwaltschaft hat einen Stillstand der Gerichte und der Rechtsprechung herbeigeführt. Mit den Franzosen geführte Verhandlungen der Gerichtsbehörden, welche versuchten, einige Räume des Landgerichtsgebäudes zu behalten, blieben erfolglos.

Neue Sanktionen über Dortmund.

Dortmund, 20. Juli. Am 19. Juli abends be- setzten die Franzosen die Telephonzentrale des Stadt- hauses, da angeblich an den französischen Telephon- leitungen am Fredenbaum Sabotage verübt worden sein soll. Der Bürovorstand des Telegraphenamts, Jüngerberg, wurde verhaftet. Neue Kontributionen werden erwartet, doch hat der französische Kommandant mitgeteilt, daß sowohl die Sperrung der Hauszentrale und die Verhaftung rückgängig gemacht würde, wenn die Täter innerhalb dreier Tage ausgeliefert werden.

Ein neuer Milliardenraub der Franzosen.

Essen, 20. Juli. Hier raubten die französischen Beamten eine Million Mark Bohnengelder der Zeche „Amalie“.

Französische Kulturträger

Castrop, 21. Juli. Ein französischer Soldat hatte vor kurzem ein zehnjähriges Mädchen in der widerlichsten Weise vergewaltigt. Auf die Frage der deutschen Behörden, ob der Soldat festgesetzt und be- straft worden sei, wurde geantwortet, dies erübrige sich, da die ärztliche Untersuchung ergeben habe, daß das Mädchen keinerlei Verletzungen davongetragen habe.

Nach Belgien verschleppt.

Paris, 21. Juli. Nach einer Koblenzer Nova- meldung haben General Degoutte und der belgische Oberbefehlshaber eine Antwort auf ein Gesuch des deutschen Rechtsanwaltes Dr. Grimm in Essen um Zurückziehung mehrerer deutscher Beamter in ein Ge- fängnis des besetzten Gebietes nicht erteilt. Die deut- schen Beamten sind gleich nach ihrer Verurteilung in das belgische Gefängnis von Verdiers verschleppt worden.

Ein französischer Soldat erschossen.

Münster, 20. Juli. Am 19. Juli 10 Uhr abends wurde in Datteln ein französischer Soldat angeschossen und so schwer verwundet, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Deutsche kommen als Täter nicht in Frage.

Der Kampf um die Neuordnung des sächsischen Gemeindeverfassungswesens.

Von Rechtsanwalt Dr. Berthold, Dresden.

Der im Landtage in der zweiten Juliwache zum Abschluß gekommene Kampf um die Neuordnung des sächsischen Ge- meindeverfassungswesens hat leider im Bürgerium nicht die Be- achtung gefunden, die er verdient hätte. Das angenommene Landtagsgesetz kann nur als die Grundlage für die völlige Zer- trümmerung des einst so blühenden sächsischen Gemeindegewesens ausgesprochen werden. Sie zu verhindern, haben sich die bür- gerlichen Abgeordneten des Landtages alle Mühe gegeben. Wer mit Aufmerksamkeit die Berichte der für die Bearbeitung des Gesetzes eingesetzten Sonderausschüsse, zumal den Minderheits- bericht des letzten Sonderausschusses durchgearbeitet hat, kann den Herren nur vollste dankbare Anerkennung zollen, obschon oder vielleicht gerade weil sie so tätig gewesen sind, trotzdem sie wußten, daß von vornherein auch dem besten Antrag ein Miß- erfolg beschieden sein würde. Man muß den Kampf, den die Herren im Ausschuß geführt haben, als den Kampf der geschicht- lichen und beruflichen Erfahrung gegen das organisierte Gegen- teil von Weisheit bezeichnen.

Als einer der schwersten Nachteile des Gesetzes wird sich bald die Tatsache herausstellen, daß den Gemeinden eine Ver- fassungsart vorgeschrieben ist u. z. eine, die in Sachsen bisher völlig fremd war. Das Kollegium der Gemeindeverordneten hat allein alles zu bestimmen, der Gemeinde- bzw. Stadtrat hat, soweit er nicht als Staatsorgan tätig wird, nur die Be- schlüsse der Gemeindeverordneten auszuführen. Das sog. Ein- kammerwesen ist fast bis zur Karikatur ausgebaut. Ein Antrag der bürgerlichen Minderheit wollte den Gemeinden die Wahl verschiedener im Gezege näher zu regelnder Verfassungsarten

überlassen. Dann hätten zweifellos die meisten Gemeinden an der bisherigen bewährten Ratsverfassung festgehalten. Aber wie bei allen anderen Anträgen war das Abstimmungsergebnis: Abgelehnt mit 11 : 10 Stimmen. Die untergeordnete Stellung des Stadtrates bez. Gemeinderats wäre noch eher zu ertragen gewesen, wenn die Mitglieder des Stadt- bez. Gemeinderates zugleich Gemeindeverordnete hätten sein können. Dann wäre ihnen wenigstens die Möglichkeit gegeben gewesen, in beiden Kollegien zu wirken und in beiden ihren Einfluß auszuüben. Der Regierungsentwurf sah das so vor; aber auch das war den herrschenden Parteien zu viel, die Bestimmung wurde mit der üblichen Stimmzahl gestrichen.

Selbstverständlich mußte die Tätigkeit der Betriebsräte im Gezege einen Anker haben. Der Antrag, unter Umständen die Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter mit beratender Stimme zuzulassen und ihnen das gleiche Recht zu gewähren wie den Betriebsräten, wurde natürlich ebenfalls ab- gelehnt. Im November werden voraussichtlich im ganze Lande die ersten Wahlen in den Gemeinden stattfinden. Diesen Wahlen ist die allergrößte Bedeutung für jede Gemeinde beizumessen; unser deutsches Vaterland muß von unten wieder aufgebaut werden, wie es seinerzeit der Freiherr von Stein mit dem nie- dergeschmetterten Preußen getan hat. Einen Stein haben wir leider nicht: jeder Bürger muß daher selbst ein Stein sein und nach seinen Kräften mithelfen. Mit den Vorbereitungen muß schon jetzt begonnen werden, soll die Zertrümmerung in der ein- zelnen Gemeinde sich nicht sofort auswirken.

Neueste Meldungen.

Festnahme der Stettiner Mörder.

Hamburg, 21. Juli. Die Mörder der am 15. Juli in Stettin mit Knüppeln erschlagenen Zwickauerwitwe Schick wurden in Hamburg festgenommen. Es sind dies die in Stettin geborenen Schlossergesellen Franz Jäck und Georg Brosch. Beide legten ein Geständnis ab.

Ehrhardt in Ungarn?

Wien, 21. Juli. In Wiener rechtsstehenden Kreisen verlautet, daß Ehrhardt in Ungarn eingetroffen sei, wo er dauernd Aufenthalt nehmen würde.

Keine französischen Herbstmanöver.

Paris, 21. Juli. Angeblich aus Crispinrücksichten sind die diesjährigen Herbstmanöver abgesagt worden. Die Truppenverbände sollen dafür größere Übungen auf den Übungsplätzen vornehmen.

Die Reuters-Agentur über die Reparationsfrage.

London, 21. Juli. Die Reuters-Agentur sagt, die Frage der interalliierten Schulden wäre keine Angelegenheit, die in einer Antwortnote an Deutschland zu behandeln wäre, vielmehr Gegenstand einer Konferenz werden müßte. Angeblich würden Bemühungen ins Werk gesetzt, um festzustellen, wie eine solche Konferenz zustande gebracht werden könnte. Reuters erklärt fer- ner, es treffe nicht zu, daß irgendwelche neue deutsche Vorschläge gemacht worden seien. Es sei bekannt, daß Deutschland durch- aus bereit sei, zu verhandeln. Es könne aber den passiven Widerstand nicht aufgeben ohne Garantie, daß die belgischen und französischen Truppen zurückgezogen würden damit die volle wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Ruhrgebietes wieder gesichert werden könne.

Kurse der Dresdner Börse vom 20. Juli 1923.

5% Deutsche Reichsanleihe	420,—
Sparprämienanleihe	3000,—
3 1/2% Preuß. Konsols	2710,—
3% Sächsische Rente	1800,—
3 1/2% Sächsische Staatsanleihe von 52/68	—,—
3% „ „ „ 1919	550,—
3 1/2% Dresdner Stadtanleihe = 1905	—,—
4% „ „ = 1913/18	325,—
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe	—,—
4% Kreditbriefe	300,—
4% Laufender Kreditbriefe	640,—
4% Leipziger Hypothekbank-Pfandbriefe	—,—
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	—,—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	450000,—
Sächsische Bank-Aktien	380000,—
Speiderei Niesse-Aktien	385000,—
Ver. Elbeschiffahrts-Aktien	730000,—
Heidenauer Papierfabrik-Aktien	270000,—
Ver. Baugner Papierfabrik-Aktien	300000,—
Gemüthler Zimmermann-Werke-Aktien	275000,—
Sächsische Gussstahlfabrik Döhlen-Aktien	2050000,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	800000,—
Schubert & Salzer Aktien	1300000,—
Sachsenwerk-Aktien	440000,—
Seibel & Naumann-Aktien	400000,—
Meißner Denfabrik G. Teichert-Aktien	371000,—
Glasfabrik Prodnitz Aktien	400000,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	565000,—
Max Kohl-Aktien	2800000,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	200000,—
L. G. für Cartonagen-Industrie-Aktien	425000,—
Wanderer-Werke-Aktien	1690000,—
Somag-Aktien	302000,—
Dollarnoten kosteten in Berlin am 20. Juli, amlt.	284 715,—

Das Sterbelied der Mark.

London, 19. Juli. Infolge einer günstigeren Auf- fassung der Reparationsfrage (d. h. vom Standpunkte der Alliierten aus. Red. d. Bl.) zeltigte die heutige Börse wesentliche Ausbesserungen. Der französische Frank wie auch der französische Lire besserten sich sichtlich auf. Nur die deutsche Mark war weiter abgeschwächt.

London, 20. Juli. Die heutige Börse verlief ruhig. Der belgische und französische Franken waren etwas abge- schwächt. Die deutsche Mark verschlechterte sich weiter auf eine Notierung von 1580 000 M für ein Pfund Sterling.

Bei schlechten Milchverhältnissen ist es erforderlich,

bei der Ernährung von Säuglingen von der gefahrbringenden Kuh- milch abzugeben und dafür zu einem Präparat zu greifen, welches die Milch vollständig gesunder Kühe enthält. Die feuchtesten Kühe in den Alpen weiden einen großen Teil des Jahres in frischer, freier Bergesluft auf den fetten, wüchigen Wiesen und geben natur- gemäß eine völlig keimfreie, erstklassige Milch ab. Diese Milch ist es nun, die in Verbindung mit den übrigen hochwertigen Rohstoffen (Malz, Zucker und Weizenweizen) an Ort und Stelle unverfälscht sofort nach dem Melken unter strenger Kontrolle zu Nestlé's Kinder- mehl verarbeitet wird. Auftritte Bruchlöcher über die Pflege des Kindes totenlos erhältlich durch „Nida“-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57

Herrnhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr:

Grosses Garten-Gesangs-Konzert.

Ausführende:
Freier Männerchor, Dresden-Löbtau,
„Freie Sänger“ und Frauenchor Pulsnitz.

Leitung:
Tonkünstler Karl Halling, Dresden
und Paul Zander, Pulsnitz.

Um gütigen Zuspruch bitten Otto Weber u. Frau.



Hotel Haufe, Grossröhrsdorf
Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an
feiner Ball!
Hierzu ladet freundlichst ein O. Iser.

Kaffee Martini = Konditorei Grossröhrsdorf.

Sonntag und Montag, den 22. und 23. Juli
zum Einigkeitsfest empfehle meine

freundlichen Kaffee-Räume

Eis — Eiskaffee — Eisschokolade
Diverse Getränke — Divers. Gebäck

Einer freundlichen Beachtung entgegensehend,
ladet herzlichst ein **Max Martini.**

Auf dem **Festplatze** empfehle ich in
meinem Verkaufsstände **fl. Eis!**
Durch meine Gefrier- und Kühlanlage peinlichst
saubere Herstellung!

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.
Morgen, Sonntag: **Ballmusik!**

In Schirack's Brausehänke Gersdorf

ist morgen, Sonntag, von
4 Uhr an
große Saaleinweihung

wozu freundlichst einladet
der Wirt und die Wirtin.

Der Radf.-Ver. Wanderlust, Friedersdorf

begeht Sonntag, den 22. Juli sein

Sommer-Fest.

Festordnung:

1/21—1/22 Uhr Empfang bei Paul Guhr.
1/22 Uhr Stellen zum Preiskorso.
4 Uhr Beginn des Fest-Walles.

Während des Nachmittags Preiskorso, Ver-
losung, 100 Meter Rennen und Hindernisfahren.
Hierzu werden alle Sportgenossen von nah
und fern herzlich eingeladen.
Der Festausschuß.

Olympia-Theater!

Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 1/9 Uhr:

Die Schuldige.

Drama in 5 Akten nach dem Roman von Richard Vogt.
— Hauptdarsteller: —
Esther Carena, Maria Zelenka, Theodor Loos.
Ein Schurkenstreich. Drama.

Aufklärung

erhalten Sie über die Heilerfolge, die bei regelmäßiger An-
wendung des elektro-galvanischen

Original-Wohlmut-Heil-Apparat

Marke „Geweco“ erzielt werden. Verlangen Sie kostenlose
Zusendung unserer Druckschriften.

Wohlmut-Institut Pulsnitz i. Sa., Langestr. 35. Tel. 261.

Lindenhof - Diele Radeberg.

Das Heim der guten
Gesellschaft.

Hervorragend geeignet für ge-
sellschaftliche und familiäre
Ausflüge.

Jeden Donnerstag und Sonntag
die berühmten

Helm-Philipp- Konzerte.

Auto-Saragen.

In aller Herlichkeit ladet
ein **Willy Noack.**

Korsetts

Brusthalter,
Leibbinden usw.

fertigt nach Maß unter Ga-
rante tabellierter Spez,
auch bei Zugabe des Stoffes

Ella Kemnitz,
Rietschelstraße 362

!! Sommersprossen !!

Ein einfaches wunderbares Mittel
teile ich gern jedem kostenlos mit.
Fr. M. Poloni, Hannover E 38.
Schließfach 106.

Neue Kartoffeln

größerer Posten eingetroffen; empfehle die-
selben billigst.

NB. Matjesheringe. Körner.

**Kleie, Trockenschmelz,
Kartoffelschmelz,
Palmkern-Schrot, Malzkeime
und Lein-Mehl**
offert billigst

Gustav Bombach.

Neue Kartoffeln

empfiehlt billigst
Adolf Philipp.

Schafwolle

kauft von Landw. u. Händlern
Auf Wunsch tausche auch
geg. Strickwolle u. Stoffe

Wollzentrale Dresden,
Brunauerstraße 22 I

Verloren

Hund,

weiß, mit braunen Flecken,
auf den Namen „Troll“ hö-
rend, entlaufen.

Beg. gute Belohnung zurück-
erheben an

Walther Borkhardt,
Langestraße 24

Hellgelber Schäferhund

abhand. gek. Beg. Bel. abzug.
Ziegelw. Pulsnitz M. S.
Schneider, Gräbe & Co.

Jge. bl. Brieftaube ent-
flogen. Beg. Bel. abzugeben
bei **Willy Greubig.**

Die Verlobung ihrer Kinder
Milda und Walther
beehren sich anzuzeigen
Hugo Eisold und Frau
geb. Klengel
Paul Mirisch und Frau
geb. Küttner.

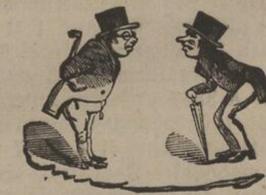
**Milda Eisold
Walther Mirisch**
grüssen als Verlobte

Leppersdorf 22. Juli 1923 Pulsnitz.

Sonntag d. 22. Juli Einig-
keitsfest 11-8 Uhr geöffnet!

Einen vorteilhaften Posten in
Resten u. Abschnitten
Sommer- und Winter-Stoffe für Blusen, Röcke, Kleider
Gardinen-Reste. •• Gardinen-Reste.

Kaufhaus Schönwald
Grossröhrsdorf.



Müller: Morgen will ich in die Stadt und mich photogra-
phieren lassen. Zu welchen Photographen gehe ich
dann da am besten?

Schulze: Zweifellos ins Atelier für moderne Photographie
A. Handel, Pulsnitz, im Bürgergarten. Daft
Du denn noch nichts davon gehst, daß man dort
wirklich schöne, in Qualität unübertroffene Bilder
zu billigem Preise haben kann. Wenn Du nicht
dort hingehst, schadest Du Dir selbst!



Hühneraugen beseitigt sich
das Radikalmittel **Lebewohl**
Hornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
In Drogerien und Apotheken.
Max Jentsch, Central-Drogerie, Langestraße.

Sind Sie mit Ihrem Warenabsatz
nicht zufrieden?
Inferieren Sie
im vorliegenden Blatte.
Das Publikum weiß ja
sonst nicht, was Sie
alles zu verkaufen haben.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche
Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens
Erfolg haben will, kaufe sich
das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache
Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit impo-
nierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und
schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das
Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskör-
perungen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quit-
tungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Proto-
kollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen
gut und sicher zu lernen.
Bearbeitet von **Karl Martens.**
Zweite vermehrte Auflage.
Preis des Werkes 60 000 Mark in elegantem
Aufbewahrungskasten.
Kann gegen Nachnahme oder Einsendung
des Betrages bezogen werden durch die
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

Schluß der Zeitungsausgabe
== 6 Uhr. ==



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 21. Juli 1923.

Beilage zu Nr. 86.

75. Jahrgang.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Börse ist ruhiger geworden. Selbst die vorübergehenden Bedenken hinsichtlich der innerpolitischen Verhältnisse, die Befürchtungen, daß das Wirtschaftsleben durch Streikbewegungen erschüttert werden könnte, haben den wesentlichen Zug der Flucht vor der Markt im großen und ganzen nicht zu beeinflussen vermocht. Unter Schwankungen blieb die Haltung fest, der Verkehr am Montagaktienmarkt ruhige. Trostlos steht es allerdings auf dem Markt der ausländischen Zahlungsmittel aus. Man hat hier versucht, mit fast übermenschlichen Mitteln das weitere haltlose Stürzen der Markt zu verhindern. Die Reichsbank trennte den Bedarf des Inlandes von dem des Auslandes, ließ letzteren unberücksichtigt, und befristete nur den Inlandsbedarf. Handelte es sich um größere Beträge, so wurde an die Zuteilung die Bedingung geknüpft, den Umlaufauftrag anzugeben. Zuteilungen von 3 bis 5 % waren an der Tagesordnung, und es begann eine Arbeit, wie sie in größeren Dimensionen niemals festzustellen gewesen war. Inzwischen stieg der tatsächliche Bedarf ins Ungemessene, und die amtlichen Notierungen gaben absolut kein zutreffendes Bild der wahren Lage mehr. Die Spannung zwischen der Notierung des Dollars in Berlin und der des Auslandes, dem natürlich inbegriffen, wurde allmählich bedeutend groß, und jede Forderung von Devisen seitens der Reichsbank bedeutete ein Geschenk, wobei die Kritik erlaubt ist, daß es wohl nicht ganz unbedenklich ist, wenn die Reichsbank heute Geschenke verteilt. In innerpolitischer Hinsicht mag diese Politik eine gewisse Berechtigung haben. Man wollte das Anschwellen der Lebensmittelpreise wenigstens verhindern, und es ist sogar gelungen, zeitweise die erwähnte Spannung zwischen der Notierung des Inlandes und der des Auslandes fast ganz auszugleichen. Nun hat aber der Berliner Börsevorstand beschlossen, die Devisen- und Notennotierungen zeitweise ausfallen zu lassen. Die Entscheidung ist natürlich, daß die Leberzucht, in den Zeiten zwischen den amtlichen Notierungen die Kurie hochzutreiben, hat nun das Ausland angefaßt, der verhältnismäßig niedrigen Notierungen in Berlin doch noch gedrückt, die Kurse an den ausländischen Börsenplätzen gegen die Markt maßlos hochzutreiben, so würde dies mit Sicherheit bei einem Ausfall der Notierungen, und sei es nur für 24 Stunden, mit voller Wucht eintreten. Die Folgen derartiger Vorgänge kann man sich leicht ausmalen. Die Zwangswirtschaft sollte uns doch gelehrt haben, daß Höchstpreise, und um solche handelt es sich hier doch offenbar, niemals in Wirksamkeit eingehalten werden, sondern neben ihnen in der Praxis die Preise des Schwarzhandels gelten, die um vieles höher sind, als es bei freier Wirtschaft der Fall gewesen wäre, da sich die Schleißhändler noch obendrein die Risikoprämie zahlen lassen. Was können überdies all diese wirtschaftlichen Maßnahmen nicht helfen, da wir — wie oft ist es schon gesagt — ein Mehr von Arbeit brauchen und eine Aenderung der politischen Konstellation.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Devisenkonflikt.) Die private Bankwelt ist jetzt mit einer Aufrage von 20 Billionen Mark in Devisen an die Reichsbank herantreten und diese hat nur 1/2 Prozent der angeforderten Summen bewilligt, die wiederum von den Banken dem Zentralnotenamt zur Verfügung gestellt worden sind. Der Vertreter der Reichsbank, Dr. Fuchs, hat die ungeheuren hohen Anforderungen als beschämend bezeichnet und an die Vernunft der Bankwelt appelliert, die einsehen mußte, daß es ein Unbding wäre, derartige Forderungen zu erfüllen, für die eine entsprechende Deckung nicht vorhanden wäre. Aber obwohl er den Banken eine Frist zur Reduktion ihrer Ansprüche gab, wurden nur so minimale Beträge gestrichen, daß sie gar nicht ins Gewicht fielen. Die Reichsbank stellte daher einseitig die Wechselkursnotierung ein und kündigte weiter an, daß sie auch den Darlehnszinsen in der Beleihung von Geldern besondere Anweisungen zu geben lassen werde. Damit ist der bereits seit Tagen vorausgesagte Kampf da. Der Kampf des Zentralnotenamtes zur Stützung der Markt ist schwer und er selbst ist begründet, da wir die Markt vor dem Schlimmsten abzuwenden zu retten versuchen müssen. Andererseits aber sind die Anforderungen des Handels, des Finanz- und Exportes so gigantisch, verhältnismäßig gigantisch wenigstens, denn vom Weltmarktniveau betrachtet sind ja die Summen nur klein, daß Devisen nötig sind. Es ist da schwer, sich auf die eine oder andere Seite

stellen zu wollen, und daher ist eben nur der Mittelweg zu wählen, der wohl vorläufig darin gefunden werden wird, daß die privaten Banken jetzt an Hand der Tatsachen ihrer Kundschaft nahelegen können, daß diese ihre Ansprüche zurückschrauben.

Berlin, 20. Juli. (Der 11. August.) Der sozialdemokratische Parteivorstand schreibt dem „Vorwärts“: Von verschiedenen Parteioptionen werden wir gefragt, ob der 11. August gefeierter Feiertag sei. Dies ist nicht der Fall. Die Verfassungsfeier der Partei sind als Abendfeiern gedacht.

England.

London, 20. Juni. (Ein ergebnisloser englischer Kabinettsrat) Das englische Kabinettsrat beriet am Donnerstag annähernd drei Stunden über den Antwortentwurf auf das deutsche Memorandum und verlagte sich dann, ohne zu einer vollen Ueber-einkunft gelangt zu sein. Bevor der Entwurf an die Kabinettsrat und an Amerika weitergeleitet wird, wird erst noch eine neue Kabinettsratung stattfinden. Die Hauptschwierigkeit bildet, wie man hört, die Rahmen-note, in der England seinen Beschluß begründet, den europäischen Frieden wiederherzustellen, wobei jede Schärfe gegen Frankreich vermieden werden soll. Der Entwurf wurde von Lord Curzon, der ihn ausgearbeitet hat, in Begleitung zweier anderer Dokumente dem Kabinettsrat überreicht, von denen das eine die Mantelnote und das andere eine lange und sorgfältige Auslegung der Sachverständigen des Schatzamtes und Boards of Trade über die englische Auffassung von Deutschlands Zahlungsfähigkeit und die Art und Weise, wie es bezahlen soll, darstellt. Es verlautet, daß Lord Curzons Note an Deutschland von verschiedenen Mitgliedern des Kabinetts, auch von Baldwin als zu mild bezeichnet worden ist. Man vermutet hier, daß man Deutschlands Leistungsfähigkeit in der letzten Zeit etwas höher einschätzt und daß man sich dem belgischen Schema nähert.

Holland.

(Kabinettsrat in Holland.) Nach einer „Tempo“-Meldung hat der holländische Finanzminister in Folge der vom Ministerrat getroffenen Entscheidung, das neue Flotten-Gesetz noch vor dem 1. April 1924 in Kraft treten zu lassen, seine Entlassung eingereicht.

Polen.

Warschau, 20. Juli. (Ministerwechsel in Polen) Ministerpräsident Błoch, der in einer Versammlung seiner Partei sich dazu bekannt hat, seine Regierung proklamieren die Wilsch des polnischen Dranges nach Osten, läßt jetzt erklären, daß selbstverständlich damit nur die Ausdehnung in Bezug auf die polnische Wirtschaft gemeint ist. Wie verlautet, wird der jetzige Kriegsminister Szypłowski, der eine Ehrenangelegenheit mit Pilsudsky hatte, zurücktreten. Sein Nachfolger ist General Ulstki, der zur Zeit des Krieges mit Sowjet- rüstung Kommandant in Warschau war.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Die Hundstage) nehmen mit dem 23. Juli ihren Anfang und dauern gerade einen Monat. Die bekannte Annahme, daß sie die heißesten Tage im Jahre darstellen, trifft aber nur auf etwa zwei Drittel ihrer Zeit zu. Vom 12. August ab etwa tritt mit den schon erheblich kürzer werdenden Tagen kühlere Temperatur ein.

(Milchhandelspanne) Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt uns: Die Bemessung der Milchhandelspanne ist von den Preisprüfungsstellen bezw. von den Kommunalverbänden und Gemeindebehörden bisher in der Regel im Rahmen der seinerzeit von der Landespreisprüfungsstelle erteilten Richtlinien erfolgt, die auf einem im freien Verkehr sich bildenden Milchgrundpreis sich aufbauten. Durch die Höchstpreisregelung wird das Tempo des Anstiegs des Milchgrundpreises verlangsamt. Es ist nicht zu verkennen, daß ein starres Festhalten an den bisherigen prozentualen Zuschlägen unbillig sein kann und der die Verteilung berührenden Unkostensteigerung mancherorts nicht gerecht wird. Tatsächlich nachgewiesene Lohnsteigerungen müssen Berücksichtigung finden. Bei großen Verteilungsbetrieben steht die Lohnquote in einem gewissen Verhältnis zu den Unkosten, sodaß dort, wo nachweislich Tariflöhne bezahlt werden, die Steigerung des Tariflohnes einen gewissen Vergleichmaßstab der anteiligen Unkostensteigerung bieten kann. Eine generelle Spannenfestlegung ist wegen der sehr verschiedenen örtlichen Verhältnisse nicht angängig. Die Landespreisprüfungsstelle empfiehlt daher bei Bemessung der Spannen

eine elastischere Handhabung unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse. (Die Spannen sind den Einstandskosten frei Verkaufort zuzuschlagen.)

Elstra. (Heimgang eines Ehrenbürgers.) Vorgeföhren nachmittag wurde hier der im 77. Lebensjahre bei seinen Kindern in Ramenz verstorbenen vormalige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Tischlermeister Adolph Maulsch, zur letzten Ruhe bestattet. Mit ihm ist ein allseitig hochgeachteter, verdienstvoller Bürger zur ewigen Ruhe gegangen. Neben vorbildlicher Berufstätigkeit hat er sich in seinem Leben in zahlreichen Ehrenämtern der Schul-, Kirchen- und städtischen Gemeinde betätigt und dabei große Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit bekundet. Ob seiner vielen Verdienste hatten ihm die städtischen Kollegien das Ehrenbürgerrecht der Stadt Elstra verliehen.

Schmölln. (Die hiesige Gemeindevorstandsstelle) ist sofort zu besetzen. Ortst. D. Besoldungsgr. 8. Die Gemeinde zählt 1650 Einwohner; hat Standesamt, Bürgermairie, hat den üblichen Unterlagen bis 28. Juli einzureichen an Gem.- Ältesten Rodig.

Dresden. (Betriebs-einstellungen in der Margarine-Industrie infolge Devisenmangels.) Die Margarine-Industrie ist in ihrer Preispolitik außerordentlich vom Stand der Devisen abhängig, da sie bei allen Verkäufen sofort wieder ausländische Öle beschaffen muß. Diese sind jedoch als Weltmarktarikel jeweils in Devisen zu bezahlen. Der Devisenmangel bildet somit den Hauptbestandteil des Festsetzungspreises der Margarine, während die Zuschläge für Böhne und Unkosten bei ausgesprochenem maschinellen Betrieb eine weit geringere Rolle spielen. In der vergangenen Woche wurde nun ohne Unterscheidung der Lebenswichtigkeit der anfordernden Betriebe an Fabriken und Private (Einwechsler) nur 2-5% der verlangten Devisen repariert. Daraufhin mußten, wie der Deutsche Handelsdienst erzählt, zahlreiche Margarine-Fabriken, die sich mit Rohstoff nicht eindecken, desgleichen auch ihren Abnehmern keine Preise ausgeben konnten, die Fabrikation völlig einstellen. Dies hat auch im Großhandel bereits zu Schwierigkeiten geführt, weil der Handel ja nicht eine Ware hereinnehmen oder gar weiterverkaufen kann, für die er den Festsetzungspreis nicht kennt. Dem Handel können hieraus außerordentlich schwere Verluste erwachsen. In Handelskreisen rechnet man überdies mit einem weiteren Ansteigen der Devisen und hält sich infolgedessen zurück. Sofern die Produktion unter diesen Verhältnissen nicht direkt eingestellt wurde, was teilweise auch schon auf dem Lebensmittelmarkt einzuwirken und die gesamte Ernährungslage gerade in diesem wichtigen Volksernährungsmittel zu beeinträchtigen beginnt, hat die Entscheidung zu einem Ansteigen der Preise von 20 000 per Pfund auf über 30 000 Mark per Pfund geführt. Es verlautet nun, daß die Regierung angefaßt dieser die Ernährungslage bei drohenden Wirkungen der neuen Devisenordnung an die Errichtung einer besonderen Devisenbeschaffungsstelle für die Margarine-Industrie denkt.

Dresden. (Verbrecherische Postbeamte) Die Postassistenten Paul Otto Brach und Emil Georg Lehmann vom hiesigen Hauptpostamt haben in zahlreichen Fällen ausländische Briefe entwendet, um in ihnen nach hochwertigen fremden Zahlungsmitteln zu suchen. Brach wurde zu vier Monaten, Lehmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Diese verhältnismäßig geringe Strafe ist den beiden Beträgern wahrscheinlich in Berücksichtigung des von ihnen angerichteten materiellen Schadens auferlegt worden. Betrachtet man den unschätzbaren ideellen Schaden, den die gewissenlosen Burschen angerichtet haben, so haben die beiden ganz andere Strafen verdient. Wieviel Herzleid und Sorgen werden sie vielen bereitet haben, die monatlang auf das sehnlichst erwartete Lebenszeichen eines ferneren Lieben vergebens harrten, oder gar auf die Beantwortung wichtiger Fragen. Leider haben sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt, in denen vom Auslande angekündigte Briefe den Empfänger nicht erreichten, ohne daß festzustellen wäre, wo der Brief in Verlust geraten ist.

Leipzig. (Das vergessene Vermögen.) Ein Berliner Kaufmann, der sich auf einer Reise mit seiner Familie in Leipzig aufhielt, hatte der Sicherheit wegen sein Bargeld sowie sämtliche Schmuckstücke und Sparbücher auf den Namen Köhler mit auf die Reise genommen. Geld und Schmuckstücke waren in einem Blechkasten verwahrt, der in einer braunen Rindleder Tasche untergebracht war. Diese

Tasche hat die Ehefrau des Kaufmanns im Straßenbahnwagen stehen lassen. Sofortige Nachforschungen nach dem Verbleib der Tasche verblieben ergebnislos. Der Gesamtschaden beträgt 561 000 000 Mark. Der Verlustträger hat 25 Millionen Mark Belohnung ausgesetzt.

Die Anpassung der sächsischen Grundsteuer an die Geldentwertung.

Vom Finanzministerium wird uns folgendes geschrieben: Der Landtag hat am 12. Juli 1923 ein die Abänderung des Gewerbesteuergesetzes betreffendes Gesetz angenommen, in dessen Artikel IV und V verschiedene Vorschriften über die Anpassung der Grundsteuerzahlungen an die Geldentwertung enthalten sind. Diese Vorschriften treten im wesentlichen mit Wirkung vom 1. April 1923 an in Kraft und beziehen sich zum Teil auch schon auf die aus dem Rechnungsjahr 1922 rückständigen Beträge. Die neuen Bestimmungen gliedern sich in solche über einen Verzugszuschlag und solche über die Anpassung der Grundsteuerzahlungen an den Stand des Roggenpreises. Während die Vorschriften über den Verzugszuschlag für die Grundsteuer von Grundstücken jeder Art gelten, beziehen sich diejenigen über die Roggensteuer nur auf landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke.

Der Verzugszuschlag tritt ein, wenn die Grundsteuer nicht rechtzeitig entrichtet wird. Der Verzugszuschlag beträgt für jeden der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat 20 v. H. des Rückstandes an Steuer und etwaigem Verzugszuschlag. Er erhöht sich, falls die Zahlung länger als 3 Monate im Rückstande bleibt, auf 30 v. H. des Rückstandes. Der Verzugszuschlag wird nur von vollen 1000 M des rückständigen Betrags und nur dann erhoben, wenn der rückständige Betrag 10 000 M übersteigt. Soweit ein Verzugszuschlag erhoben wird, hat der Steuerpflichtige Zinsen für die rückständigen Beträge nicht zu entrichten. Die Bestimmungen über den Verzugszuschlag gelten bereits für die aus dem Rechnungsjahre 1922 rückständigen Beträge. Vor Beginn jeden Rechnungsjahres hat das Finanzministerium zu prüfen, ob die vorerwähnten Hundertsätze und Geldbetragsgrenzen mit Rücksicht auf die jeweiligen Wirtschaftsverhältnisse anders festzusetzen sind und diese Neufestsetzung vorzunehmen.

Von einschneidender Bedeutung sind die Bestimmungen über die Anpassung der laufenden Zahlungen, die nach den Vorschriften des Grundsteuergesetzes für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke zu leisten sind, an den jeweiligen Stand des Roggenpreises. Durch das eingangs genannte Gesetz ist dem Finanzministerium die Ermächtigung erteilt worden, diese Anpassung in der Weise vorzunehmen, daß für den Rest des ersten Veranlagungszeitraums (d. i. für die Zeit vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1925) das Doppelte des mittleren Roggen-

preises im Kalenderjahre 1921 („Anfangsroggenpreis“) dem mittleren Roggenpreis in den letzten 3 Kalendermonaten vor Fälligkeit der jeweiligen Zahlung („Endroggenpreis“) gegenübergestellt und die zu leistende Zahlung in dem entsprechenden Verhältnis erhöht oder ermäßigt wird.

Die Notlage der Kaufleute.

Berlin, 20. Juli. Eine Versammlung des Vereins der Berliner Kaufleute der Kolonialwarenbranche e. V. beschäftigte sich gestern mit der Notlage des Lebensmittelgroß- und Kleinhandels und Beiden des Kleinhandels. Die Läger des Großhandels seien geleert. Aus den Konfignationslägern ausländischer Waren könnte nur ein Bruchteil des Bedarfs eingedeckt werden, vor allem wegen der ungenügenden Zuteilung von ausländischen Zahlungsmitteln. Der Lebensmittelhandel stehe damit vor dem Zusammenbruch. Allein die Gewährleistung ausreichender Betriebsmittel könne eine Katastrophe verhindern. Ferner dürfe die Berechnung der Kleinhandelspreise nach den notierten Großpreisen nicht weiter als Wucher bezeichnet werden. Den Konsumenten müßte durch Beschleunigung der bereits angebahnten Maßnahmen zur Wertbeständigkeit der Wähe und Gehälter die Zahlung solcher Marktpreise ermöglicht werden. Eine Entschließung beauftragt die Verbandsleitung von den maßgebenden Stellen durchgreifende Maßnahmen zur Abänderung des gegenwärtigen Zustandes zu fordern. Sollten diese nicht getroffen werden, so würde sich der Verband gezwungen sehen, in Kürze sämtliche Läden zu schließen.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Opernhaus: 22. Juli bis mit 10. August geschlossen. — **Schauspielhaus:** Sonntag, 22.: „Maria Stuart“ (7-11). — Montag, 23.: „Schneider Wibbel“ (1/8 b. n. 10). — Dienstag, 24.: „Das Frauenopfer“ (1/8-9). — Mittwoch, 25.: „Schneider Wibbel“ (1/8 b. n. 10). — Donnerstag, 26.: „Das Frauenopfer“ (1/8-9). — Freitag, 27.: (Für den Verein „Dresdner Volksbühne“, kein öffentl. Kartenverkauf); „Schneider Wibbel“ (1/8 b. n. 10). — Sonnabend, 28.: „Schneider Wibbel“ (1/8 b. n. 10). — Sonntag, 29.: (Letzte Vorstellung vor den Ferien): „Das Frauenopfer“ (1/8-9). — Montag, 30. Juli bis mit 10. August: Gastspiel der Rotterdamer Bühnen Berlin „Lady Windermeres Fächer“ (1/8).

Marktpreise in Ramez am 19. Juli 1923.

In Ramez wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware je 50 Kilogramm gezahlt: Weizen 680000 bis 700000 M, Roggen 500-530000 M, Gerste 580-600000 M, Hafer 580-600000 M, Fein 80-85000 M, Futterstroh - M, Strohstroh 70000 M, Fleischstroh - M, Kartoffeln - M, Butter - M, Eier 1500 M. **Ferkelmarkt.** Ferkel, Preis pro Stück: Höchster 600000 M mittlerer 450000 M, niedrigster 350000 M.

Dresdner Produktenbörse vom 20. Juli.

(Amtliche Notierungen.) Weizen, inländischer 880-920000, fest. — Roggen, inländ. 720-760000, fest. — Sommergerste, sächsische, alte 750-780000, fest. — Wintergerste, neue 720-740000, fest. — Hafer, guter, 730-760000, fest, geringer 670-720000, fest. — Raps 1-1,2 Mill. Mais, mixt, 860-880000, fest; La Plata 880-900000, fest. —

Wicken 725-775000, fest. — Lupinen, gelbe 650-700000, fest, beschädigte 150 350000, fest. — Peluschten 700-750000, fest. — Erbsen 800000-1,05 Mill., fest. — Trodenschnitzel 340 350000, fest. — Zuckerschnitzel 400-450000, fest. — Kartoffelflocken 630-650000, fest. — Weizenkleie 460-480000, fest. — Roggenkleie 460-480000, fest. — Weizenmehl 1,25-1,475 Mill., fest. Roggenmehl 1-1,175 Mill., fest. — Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rostke, Mehl, Erbsen, Wicken, Peluschten und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggounfrei Dresden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 19. Juli.

Sorten	Wertklassen	Preise für 1 Pfd. in Mark für Lebendgem.
8 I. Rinder, A. Ochsen:	1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	21000-23000
	2. Junge fleischig, nicht ausgem. ältere ausgem.	18000-20000
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	14000-16000
	4. Gering genährte jeden Alters	10000-12000
6 B. Bullen:	1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	20000-23000
	2. Vollfleischige, jüngere	18000-20000
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	14000-16000
	4. Gering genährte	11000-13000
21 C. Kalben und Kühe:	1. Vollfleisch, ausgemäst. Kalben höchst. Schlachtwertes	21000-23000
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	18000-20000
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	14000-16000
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	11000-13000
	5. Mäßig und ger. gen. Kühe und ger. gen. Kalben	8000-10000
269 II. Kälber:	1. Doppellender	25000-27000
	2. Bessere Mast- und Saugkälber	2 000-24000
	3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	—
	4. Geringe Kälber	—
10 III. Schafe:	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	18000-20000
	2. Bessere Mastlamm	15000-17000
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	10000-14000
145 IV. Schweine:	1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	35000-36000
	2. Fettschweine	36000-37000
	3. Fleischige	31000-34000
	4. Gering entwickelte	—
459	5. Sauen und Eber	27000-35000

Ausnahmepreise über Notiz.

Vorausichtige Witterung.

Sonntag: Ziemlich warm, wolfig bis trüb, zeitweise aufheiternd, Regenfälle, vielfach Gewitter. — Montag: Wechselnde Bewölkung, mehr und mehr aufheiternd, abnehmende Niederschläge, Temperatur wenig verändert. — Dienstag: Ziemlich heiter, trocken, nachts kühler, tags ziemlich warm.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.

Sonntag, 22. Juli, 8. nach Trinit.: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, 2 Uhr Kindergottesdienst. Aufgehoben: Oswin Alwin Gnaud, Weber in Friedersdorf, ledig, und Hilda Helene Müller, Wirtschaftsschülerin, hier, ledig. Begraben: Anna Ella König, Volksschülerin, hier, 9 J., 9 Mon. 16 T. alt, Tochter des verstorbenen Fabrikarbeiters Carl Otto König, hier.

Oberlichtenau.

Sonntag, 22. Juli, 8. nach Trinit.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 2 Uhr Trauung, 1/3 Uhr Taufe. — Dienstag, 24. Juli, abends 1/9 Uhr Jungfrauenverein. — Freitag, 27. Juli, abends 1/9 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde bei Kaiser.

Reichenbach.

Sonntag, 22. Juli, 8. nach Trinit.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 3 Uhr Pfarrlehrgang, 4 Uhr Allgemeine Kirchgemeindeversammlung: Die finanzielle Lage der Kirchgemeinde. Beides im Gasthof Reichenbach.

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fr. Kisel.

Warum konnte sie den einen nicht vergessen, der am Ringelstein sie geküßt und sie dann, wie sie glaubte, verraten hatte. Wie ein Dolchschick war es ihr damals in das Herz gefahren, als man ihr mitteilte, daß Philipp Schröder und Marie Lenzinger ein Paar würden.

So hatte er damals am Taufstage des kleinen Karlchens bei dem Begegnen am Ringelstein wieder gelogen, als er ihr sagte, daß sein Herz nur für sie schlage? Nur gut, daß sie ihn so kalt zurückgewiesen hatte. Oder nicht?

Unter heißen Zornestränen hatte sie bei der Kunde von seiner Verlobung sich damals geschworen, sein Andenken aus dem Herzen zu reißen. War es ihr gelungen?

Warum hatte sie nicht im vergangenen Jahre den wiederholten Heiratsantrag des vorigen Kutschers, dieses hübschen und auch von Hause aus vermögenden jungen Mannes, angenommen?

Die Liebe des jungen Mannes hatte ihn seine Stellung gekostet, denn als Frau von Halbenwang das Unerhörte bemerkte, daß der Kutscher Karl der Grete nachließ und diese mit Heiratsanträgen verfolgte, hatte sie ihn Knall und Fall davon gejagt.

Das Mädchen konnte sich selbst nicht verstehen. Der Gedanke an Philipp Schröder regte ihren Zorn an: der Mangel an männlicher Festigkeit, womit sie ihn behaftet glaubte, ließ ihn ihr verächtlich erscheinen, und doch konnte sie sich eines wehen Gefühls nicht erwehren, als sie bei einem Besuche in Westerhahn im vorigen Jahre den jungen Bauern zufällig auf der Dorfstraße vorübergehen sah. Wie war dessen Gestalt ihr gebeugt vorgekommen, wie niederbeugt von einer schweren Last.

Er sollte unglücklich mit seiner Frau leben, hatten die Leute gesagt! nun, ihr könne es ja gleich sein; vielmehr, sie konnte in seinem Unglück eine Vergeltung für die ihr ange-tane Schmach erblicken und sich darüber freuen. Nein, freuen konnte sie sich doch darüber nicht.

Das Ringelsteinchen, das verkündete, daß jemand am Tor Einlaß begehrte, schreckte Röschen aus diesen Gedanken. Zufällig zum Fenster hinausblickend, gewahrte sie das Osterhahner Besenputzchen, dem der alte Christian geöffnet hatte, und der mit seinem, immer noch mit Bello, dem alten Hund bespannten Karren, soeben am Hause vorbei in den Hof fuhr, um die bestellten Besen abzuliefern.

Pittchen war in den letzten Jahren noch mehr zusammengekrumpft. Das kleine Gesichtchen guckte wie vertrocknet aus der schwarzen Tuchkappe hervor, doch immer noch blühten seine Augen lustig in die Welt hinein. Um von Pittchen vielleicht etwas von zu Hause zu hören, begab sich Röschen nach der Küche, wo sie den alten Mann schon vor inem mit Braten gefüllten Teller fand, eifrig während des

Essens erzählend, daß es e wahres Kreuz sei mit de Leit.“ Alle würden jetzt mit der Bahn über Höchst in das Land fahren, anstatt den Weg zu Fuß wie früher zurückzugehen. „Die Fuhrleit kenne sich all schloße lehe, kaa aanziger is mer heit beegnet!“ schloß er soeben seine Rede.

Auf die Frage Röschens, was es Neues in Westerhahn gebe, erwiderte der Alte lachend:

„Ja groß Neuligkeit, werd Dich auch verintereßtere — dem Philipp Schröder is sei Fraa, die Lenzingers Marie, mit eme annere dorchgeberent!“

War es Schreck, war es Freude, was das Herz des Mädchens durchschaukte? Jedenfalls intressierte sie die Nachricht dermaßen, daß bald Purporröde, bald Leichenblässe ihr Anlich überflog. Endlich sagte sie sich und sagte mit gezwungen gleichgültigem Ton:

„Geschicht em ganz recht, er hält se nit nemme solle.“

„No, vun Rechigeseche kann kaa Red sei“, versetzte der Alte, „er hot se genumme, weil er se ewe nemme mußt; glaab mir, Resche, ich hab emol sowas läute hörn, e anner hätt er viel heker genumme!“ Dabei blinzelte der Schalk listig mit den Augenlein.

„Er hot se nemme misse“, stotterte das Mädchen, „wiejo, Pittche?“

„No, die Spake uff de Dächer pleiße’s ja: Mit dem viele Geld vom alte Schröder is es nit weit her gewese, wie die Leit geglaabt hawe. Hätt der Philipp nit die Lenzingers Marie genumme, dann war’s Matthäi am leste mit de ganz Herrlichkeit.“

„Was, Matthäi am leste?“ wiederholte das Mädchen mechanisch.

Eine heftige Gemütsbewegung hatte sie erfasst. Also war der einst Geliebte doch nicht so schuldig, wie sie es sich in Gedanken immer ausgemacht hatte. Zwang der inneren Verhältnisse hatte ihn bestimmt, sich mit dem ungeliebten Mädchen zu verbinden? Wie gewöhnlich hatte wohl sein Vater ein Nachwort gesprochen, und er hatte sich wie gewöhnlich dem herrischen Sinn des Alten gefügt?

Sie konnte dem weiteren Geplauder des Besenbinders nicht mehr zuhören, so drängte es sie, die unerhörte Neuligkeit, die er gebracht, in ihren Gedanken allein zu verarbeiten. Kopfschüttelnd begab sie sich wieder in die oberen Räume und wollte für kurze Zeit ihr Stübchen aufsuchen, als ihr ein eigenklich klingendes Geräusch im Korridor aufstieß, das aus dem Zimmer der gnädigen Frau zu kommen schien.

Rosch es da nicht auch brenzlich? Gütiger Gott, es wird doch nichts mit dem Spirituskocher, auf welchem das Teewasser brodelt, passiert sein? Rasch strömte sie durch den Vorplatz und riß die Flügeltüre auf — Flammen und Rauch schlugen ihr entgegen, ein schwacher Hilseruf zitterte durch den Qualm.

Hier tat rasche Hilfe not. Mutig stürzte sich Röschen in den Salon, nicht achtend der Flammen, die ihr die Haare versengten und an ihren Kleidern leckten, ergriß mit

beiden Armen die von ihrem Koststuhl niedergefunkene Frau von Halbenwang und trug sie instinktiv nach der Tür des Nebenzimmers. Gott sei Dank, diese war nur angelehnt, ein Fußtritt öffnete sie, und in das noch rauchlose Zimmer taumelnd, von dem eine Tür auf die Veranda ging, schlug das Mädchen die Tür hinter sich zu und schloß sie erst viel Atem, ehe es die demüthlose Herrin auf die Veranda trug, wo es ein gelientes Hilfesekretär ausstieg.

Der Brand war mittlerweile auch von der anderen Dienerschaft bemerkt worden. Hastig eilte alles zur Hilfeleistung herbei; von der Straße her ertönte der Ruf: „Feuer, Feuer!“ Und nur kurze Zeit dauerte es, da raffelte ein Fuß der Wehr von der nahegelegenen Feuerwache herbei.

Den energischen Bemühungen der wackeren Feuerwehrleute gelang es bald, den Brand auf den Salon zu beschränken und schließlich mit einer über die Veranda gelegten Schlauchleitung zu ersticken.

Längst schon hatten hilfsreiche Hände die demüthlose Herrin des Hauses der vor Schmerz und Anstrengung fast ohnmächtigen Kettlerin abgenommen und diese in einem Zimmer des Seitenflügels gebettet, wo nach kurzer Zeit der herbeigerufene Arzt erschien.

Röschen hatte es sich nicht nehmen lassen, trotz ihres Zustandes ebenfalls Handreichungen zu tun, bis der Arzt — nachdem er Frau von Halbenwang besorgt hatte — sich mit energischem Ersuchen an sie wandte, sofort zu Bett zu gehen und Umschläge mit der aus der Apotheke geholten Mischung von Kalkwasser und Leinöl auf die Brandwunden zu machen.

Bevor sie dem Befehle Folge leistete, wandte sie sich noch einmal mit bittender Stimme an den Arzt mit der Frage: „Herr Doktor, es hat doch nicht irgendwelche Gefahr mit der gnädigen Frau?“

„Nein, nein, mein Kind, geh nur, geh nur!“ und freundlich drängte sie der Doktor zum Zimmer hinaus.

13.

Beinahe vier Wochen lang hatte es gedauert, bis Röschen wieder vollständig hergestellt war, denn die an ihren Armen und Schultern davongetragenen Brandwunden waren erheblicher, als zuerst angenommen wurde, und die Heilung hatte sich in die Länge gezogen.

Vier Wochen, während denen sie ungesührt in der Einsamkeit ihres Stübchens über das Schicksal des Philipp Schröder nachgrübeln konnte und trotz allen Schwereins nachgrübeln mußte. Er tat ihr doch leid. Verraten und dem verlassen von seinem Weibe, der Schadenfreude und dem Spott derer ausgefetzt, die ihn früher beneidet hatten, denn wer ist mehr dem allgemeinen Gelächter preisgegeben als der Mann, dem von seinem Weibe ein Schnippen gelassen wird? Und dabei hatte er gewiß sein Schicksal nicht verdient.

Fortsetzung folgt.



00000, feil...
Dresden
1000-23000
1000-16000
1000-13000
1000-23000
1000-20000
1000-17000
1000-14000
1000-36000
1000-37000
1000-34000
1000-35000
Bottesdienst
in Frieder
hier, ledig
hier, 9 J.
Beiters Karl
bedigtottes
24. Juli,
nuli, abends
r Predigt
Allgemeine
chgemeinde.
kene Frau
zur Hilfe
: Feuer,
e ein Zug
ebel.
en Feuer
Salon zu
eranda ge
Dewusstlo
ngung soll
in einem
t Zeit der
tros ihres
der Straf
- sich mit
zu gehen
Mischung
u machen.
die sie sich
t mit der
belche Ge
ur!" und
maus.
anert, bis
en an ihren
en waren
e Stellung
et in der
es Philipp
schwebens
raten und
u machen.
die sie sich
t mit der
belche Ge
ur!" und
maus.

Sonntags-Beilage



zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 86

Druck und Verlag von E. S. Hüfner's Erben Inhaber: J. W. Mohr • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Juliane.

Löbauer Stadtgeschichtliche aus den Jahren 1816 - 1818 von A. S.

3) Beim Eintritt in die Laube erügte ihm nicht, daß eine letzte Rede über Emils Änlichkeit flog. „Nun, mein Sohn, du bleibst, wie es scheint, seit einigen Tagen das Altes sein dem gefälligen Verkehr mit deinen Eltern vor. Darf man fragen, warum?“ Die Frage klang etwas trübselig. Emil erröthete noch mehr und fand keine Antwort. Vater Mittigste gab sich, insofern seines schärferen Blicks, selbst die Antwort. Er wußte, Emil hatte ein Geheimnis vor seinen Eltern. Daß es sich nicht um etwas Schlimmes handle, sagten ihm Emils Augen. „Du schweigst?“ fragte der Vater streng. „Ein Sohn sag ich an, als wollte er sagen: „Vater, ich kann's nicht sagen.“ Da dachte der Alte an die Worte seiner Frau und sprach in verändertem Tone: „Sich will die entgegenkommen. Deiner Mutter und mit ihr die Veränderung deines Wesens aufzufassen. Wir dachten und konnten zunächst nicht anders annehmen, daß du über die Weitergestaltung deiner beruflichen Verhältnisse nachdenken würdest, aber es scheint doch etwas anderes zu sein. Hab' ich recht?“ Emil wußte, daß es das richtige sei, die Wahrheit zu sagen, vielleicht bot sich ihm jetzt auch die beste Gelegenheit dazu. „Aber wie anfangen?“ „Schmerzhaft“, sagte er. „Ich liebe die Löbauer Bürgermeisterei.“ „Ummög- lich.“ „Es mußte auf Umwegen geschehen. Wie, wenn er vom Berufe redete, von dem der Vater gesprochen. Diese Erwägungen gingen flüchtig durch seine Seele, denn der Vater war kein Freund von langem Warten. „Nieder Wasser, du hast recht. Ich habe an meine Zukunft ge- dacht. Ich muß daran denken; denn ich mag meiner selbst und auch der Leute Gerbe wegen nicht länger bei- weichen.“ Dies war ehrlich geäußert, obwohl die letzte- sten Gedanken Worte zweideutig klangen. „So?“ „Ja“, sagte der Vater etwas gebohrt, „und wo?“ „In Löbau“, sagte Emil gepreßt heraus. Er fühlte, daß er mit dieser Antwort sich selbst eine Falle gestellt hatte. „In Löbau?“ wiederholte der Alte noch mehr verwundert als er, „das wäre nicht allzu weit von hier. Wir hatten gedacht, du würdest, wie dein Freund Heide, dein Glück in der weit- lichen Welt suchen. In Löbau! Bistest du denn in dem- selben eine so besonders glückliche Gelegenheit, daß du dein Glück da zu finden vermeinst?“ Diese Frage mußte darauf antworten? „Nein“, er hoffte ja ein ganz anderes Glück in Löbau zu finden, als wie der Vater meinte. Das konnte er aber nicht sagen. „Burdach's noch nicht, aber ich will die Gelegenheit suchen“, brachte Emil müh- sam heraus. „Emil, du bist nicht offen zu mir“, ent- gegnete unwillig der Vater. „Weinst du etwa, ich merke

Nicht eher wird das Vaterland gerech- tet werden, als bis die Vertreter des Volkes gelernt haben, in allen ihren Schritten nur das Interesse des Ganzen im Auge zu haben und das Stammes- und Partei- Interesse unterzuordnen.

Dr. August Drechsler (1848).

Sonntagsgedanken.

„Zeitgemäß.“ (Röm. 12, 11c)

Sich in die Zeit, die gegenwärtige Zeitlage zu schauen, ist gewiß nicht leicht, zumal für einen ernst- schauenden und sinnenden Menschen, vor allem auch für einen Christen. Viele halten die Revolution für das unglücklichste Ereignis ihres Lebens und klagen Gott an, daß er sie in eine Zeit so schmachvollen Nieder- gangs unseres Volks- und Kulturlebens habe hinein- geordnet werden lassen. Als ob wir Gott Vorwürfe zu machen hätten über unsern Lebensweg! Als ob nicht auch Revolutionen Segenskräfte in sich trügen! „Schickt euch in die Zeit!“ Rebt „zeitgemäß!“ Das heißt: Verleget die Zeichen der Zeit und lebt aus der Zeit heraus, aus dem Verlehen ihrer Sorgen und Noth, Strömungen und Entbehrungen, für die Zeit, in die Gott euch als Christen gestellt hat, lebt mit Gottes Kräften der Weltzeit für eure Zeit, gerade für eure Zeit: Ich meine: Wenn ich nicht in, wann denn dann ist mehr Nöthigung und Gelegenheit, Evangelium zu bringen, christlichen Bunderdienst, tätliche Verthätigkeit zu üben? Vielleicht erwartet Gott und Menschheit unsere Christen- leistung, unsere Christenheiten nie wieder so klar wie gerade heut'! Und wer weiß, ob je wieder so klar die Erkenntnis uns quillt aus dem Strome der Welt, die endlich, endlich kommt die Schwelbung der Welt, die Ausfaltung, das Absterben des Launen und „Unge- gemäßen“, jeht endlich, endlich tritt's zu Tage, wozin das Streben nach Macht und Geldpolitik führt, tritt vor dich hin die Lebensentfaltung: göttliche oder welt- liche Richtung, Mammons oder Christusgeist, glaubens- voll oder glaubenslos? So müssen wir unlerer Zeit nur das ewige Gut in der entsprechenden „zeitgemäßen“ Form reichen, desto klarer gerade wird die Ewigkeits- wirkung, mag dies „zeitgemäß“ nun ein Eingehen auf die Zeichen der Zeit oder ein dagegen Stellungnehmen erfordern.

v. Gr. Nat.

auf einem Stieb gelinde auszubildenden Saft auffangen und ihn mit Zucker und einem Stück Runkelrübe sowie einer Limonade aromatisch kurz einzuweichen. Hat der Teig genügend getrieben, belegen wir ihn eng mit den Kirchen, knabben Zucker darüber und backen langsam in mäßiger Hitze. Sobald er aus dem Ofen kommt noch- mals zudecken und den Geruchsaft darauf gießen und er- kalten lassen.

Praktische Winke.

Petroleumfeste zu entfernen. Petroleumfeste werden aus Papier und Kleberstoffen leicht entfernt, wenn man tobsaure Magnesia mit Wasser zum feinen Brei anrührt, wenigstens messerspitzenlang auf die Fleck- bringt, unter mäßigem Druck trocken läßt, dann durch Gegenhalten eines heißen Söfzels erhitzt und endlich wegwischt.

Schmutzränder im Waschgeschirre sind sofort zu entfernen, wenn man nachgemachte Zeitungspapier mit wenig Kochsalz bestreut und den Rand damit überstreicht.

Stechen aus Seidenstoffen. Aus Seidenstoffen mit sehr empfindlichen Farben werden Kaffee- und Milch- flecken dadurch weggebracht, daß man sie mit einer Lösung von 5 Theilen Glyzerin, 5 Theilen Wasser und 1/4 Theil Salinitat überstreicht, diese Reinigungsmasse 6-8 Stunden darin läßt, dann die Stelle mit einem reinen Luche abreibt, hierauf völlig kochendes Wasser zum Abreiben ver- wendet und den Stoff zwischen reinen Luchstücken presst. Nach dem Trocknen gibt man durch vorstichtiges Auftragen von sehr verdünntem gereinigtem Gummicarabäcum den alten Glanz wieder. Erfolgreich bei einer Probe die Farbe verläßt, so läßt man den Salmiak weg.

Am Ameisenhaufen.

Von W. Dehmitzen.
Nächst ist ich im Wald einen Ameisenhaufen, der mehrere Stunden das einfüge laufen der Tiere, ihr rasches Schaffen im Abendrot, als gälts einen schweren Kampf um Leben und Tod. „Ameisen“, fragte ich, „warum am Abend noch Selbst ihr so fleißig, baut euer Haus noch so hoch?“ „Eins der Tierschen sag mich mit kühnen Augen an und sprach: „Ein öder Feind hat's uns heut angehan. Er saur und gekörte, wir wissen nicht warum, Untere Arbeit, das Haus, unser Eigentum. Hoch warf er unsern Bau so weit auf die Straßen, Berkreuz lag unsre Brut weit umher in Massen. Da müssen wir schaffen und eilen und laufen Und neu aufbauen unsern Ameisenhaufen. Die wichtigste Sorge galt unsrer jungen Brut, Die bargen wir zuerst als unser höchstes Gut, Dann schafften wir Obnung in unsern kleinen Haus, Wenn einen Tag vor uns verlagte die schwache Raft, Ein zweites, drittes dann nicht müßig zu ihm gaff, Bet uns gib's kein Streiten, wir arbeiten nur heiß, Wir kennen kein faules und läßiges Geschmeiß. Doch jetzt laß mich eilen, ich verflüme sonst viel. Am Unglückstag selbst, im letzten Abendrot noch, Unser Haus muß stehen wie am Morgen so hoch.“ Darauf eilte sie davon, und ich sagte mit: Ameisen sind Tiere, doch viel klüger als wir.

Heiratsfrage in verschiedenen Alttern.

Vor zwanzig, da prüften die Augen die Wäch, Das Herz nur anscheibet, getroffen vom Strahl; Da kommt nicht zu Worte der kalte Berkand, Nur männlich und schön sei der junge Almant. Da fragt sie mit süßem Gespitzler:
„Wie ist er?“
Nach zwanzig, da gilt schon des Standes Gewicht, Da tut's nicht allein mehr ein hübsches Gesicht. Vermögen und Titel sind Dinge von Wert, Sie will eine Frau sein, geachtet, geehrt, Fragt Eltern darum und Gespitzler:
„Was ist er?“

Nach dreißig, erfahren und ganz majoren, Erwägt sie beim Waslatz das „Aber“ und „Wenn“, Prüft diesen und jenen, berechnet genau, Und fragt sich oft wieder, halb ängstlich, halb schlan, Durchmusternd ihr ganzes Register:
„Welcher ist er?“

Nach vierzig und brüber, da greift sie rasch zu, Vor Ungebulb bebend bis nieder zum Schw, Fragt nicht mehr, wie vorben, wie, was, wer er ist, Ruft nur — ihr zu tapern in kühner Geit, Set Dump er ober Spitzler —:
„Wo, wo ist er?“

Die größte Wasserleitung der Welt

Die neue große Wasserleitung von Akaba, die im Zusammenhang mit dem Kanal von Aragonien in Spanien vor einiger Zeit vollendet wurde. Spanien besitzt damit die größte Wasserleitung der Welt. Denn das Hauptauftragsobjekt dieser mächtigen Wasserwerke, die nach den Plänen des Ingenieurs Mariano Quintana er- richtet wurden, hat einen Durchmesser von nicht weniger als 4 Meter, bei einem Wasserdurchfluß von 80 Meter. Dieser gewaltige unterirdische Kanal ist aus Beton hergestellt und durch große Stützkonstruktionen verstärkt. Eine Anzahl von großen Stützungen sind in das Rohr ein- gebaut und durch starke Längslatten gesichert. Mit dieser Wasserleitung ist der langgehegte Plan Wirklichkeit ge- worden, der in der Sandwüstengebiet der beiden kühnen spanischen Provinzen eine rene Wäza einleiten soll. Es wird fortan möglich sein, große Landstrichen zu bewässern und so die Fruchtbarkeit des Bodens zu steigern. Der nun vollendete Kanal von Aragonien und Katalonien hat insgesamt 85 Millionen Pefetas verfrachten.

Für die Küche.

Kirschkübel. Ein Tage vorher muß man 750 gr Karstoffeln kochen, sie werden getrieben und mit 1 Ei, etwas Salz, abgeriebener Zitronenschale, 65 gr Zucker, 80 gr Modamin und 60 gr grobem Grieß gut vermischt, sodas ein glatter Teig entsteht. 500 gr bunte Kirschen entkeimt man und zudert sie gut durch, woraus man beim Formen der Kübel aus dem Teig immer 6 Kirschen in einen Klob steckt. In schwach gesalzenem Wasser kocht man die Kirschkübel ganz langsam, richtet sie auf heißer Schüssel an und betrüffelt sie mit zerlassener Margarine, bestreut sie mit Zucker und Zimmt und gibt ein Kirschkübel zomport mit reichlicher, leicht gebundener Zante nehenher.
Kirschkübelchen. Gewöhnlichen Gefestig auszurollen, auf ein Blech legen, einen Rand anbringen und mit einem Zug bebedt, zum Garen in die Wärme stellen. Mittelmäßig drei Pfund bunte saure Kirschen entnehmen,

